№ 233. Freitag, den 4. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse.

In Gemäßheit der bezüglichen Ministerialverfügung haben am 1. Oktober die Mitglieder des Direktoriums ihre Stellen übernommen. Schon vorher waren durch den Präsidenten und einen ihm zugeteilten Beamten alle diejenigen Vorarbeiten getroffen, die ohne Zusammentritt des Direktoriums sich erledigen ließen. Nunmehr sind die weiteren Vorbereitungen in förmlichster Weise in die Hand genommen, und die Schwierigkeiten der äußeren Einrichtung werden binnen Kurzem überwunden sein.

Bereits gehen zahlreiche Anfragen wegen Kreditgewährung und Nachfragen nach den Bedingungen, unter denen die Kasse Kredite gewähren kann, ein. In dieser Hinsicht muß darauf hingewiesen werden, daß nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes die Zentral-Genossenschafts-Kasse nicht berechtigt ist, einzelnen Personen oder einzelnen Genossenschaften, sondern nur Vereinigungen und Verbandskassen, eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zinsbare Darlehen zu gewähren.

Ueber die Bedingungungen, unter welchen dies zu geschehen hat, ist nach den Bestimmungen des Gesetzes der Ausschuß zu hören. Seine Berufung wird baldthunlichst erfolgen. Das Direktorium wird bei den Vorlagen, die es dem Ausschusse zu unterbreiten haben wird, zunächst die Frage der Sicherstellung der Darlehen erörtern. Gerade in dieser Beziehung sind die Verhandlungen von besonderem Werte gewesen, die der Präsident der Kasse persönlich mit einer Anzahl von Verbandsvorständen bereits geführt hat. Ist für Kredit die erforderliche Grundlage gewonnen, so wird das Bestreben der Kasse sein, den Geschäftsverkehr in der Regel in „laufender Rechnung" so einfach und billig wie möglich zu gestalten und jede Bequemlichkeit für die Verbände durch zweckmäßige Einrichtung zu gewähren.

Die Höhe des Zinsfußes wird gleichfalls erst nach Anhörung des Ausschusses festgesetzt werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober.

— Der Kaiser erlegte auf der Abendpürsche am Dienstag zwei sehr starke Hirsche. Ueber die Abreise des Kaisers von Rominten und die Ankunft desselben auf Jagdschloß Hubertusstock waren endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Der Flügeladjutant des deutschen Kaisers, Graf Moltke, der auch von der russischen Kaiserin Alexandra Feodorowna empfangen wurde, hat dem Zaren mit dem Handschreiben des deutschen Kaisers zugleich ein Gemälde überbracht, auf das sich das Handschreiben bezog.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Donnerstag einer Einladung des Königs von Württemberg nach Stuttgart folgen und kurze Zeit darauf nach Berlin zurückkehren.

— Nach Austritt aus der evangelischen Landeskirche war der Bürgerschullehrer Voigt in Altenburg Ende 1894 zur Sekte der Altlutheraner, die im Königreich Sachsen viel Anhang besitzt, übergetreten. Die altenburgische Regierung entsetzte Voigt wegen dieses Uebertritts vorläufig des Amtes und eröffnete gegen ihn das Disziplinarverfahren. Am Sonnabend hat denn auch die Disziplinarkammer des herzoglichen Landgerichts entschieden, daß nach dem sog. altenburgischen Grundgesetz eine Person, der die Erziehung und der Unterricht der Kinder in einer Schule des Landes anvertraut ist, Angehöriger der Landeskirche sein muß. Es wurde die endgiltige Amtsentsetzung des Voigt ausgesprochen, jedoch unter Zubilligung der gesetzlichen Pension auf die Dauer eines Jahres.

— Die „streng konservative und kirchliche Gesinnung" eines verstorbenen Beamten, des Geheimrats v. Gayl, hat der Regierungspräsident von Magdeburg, Graf Baudissin, in einem in der „Kreuzztg." veröffentlichten Nachruf namens des Regierungskollegiums gerühmt. — Was hat diese streng konservative und kirchliche Gesinnung mit der Beamtenthätigkeit des Freih. v. Gayl zu thun? Daß der Präsident eines Regierungskollegiums so offen die Parteizugehörigkeit eines Beamten als besonders rühmlich hervorhebt, ist ein neues Zeichen dafür, welche Grundsätze für die Auswahl der Beamten in der preußischen Verwaltung maßgebend sind. Nebenbei bemerkt schützt „streng konservative und kirchliche Gesinnung" nicht davor, ein Lump zu sein, wie der ehrenwerte Frhr. v. Hammerstein beweist.

— Ueber die Reform des Handelskammerwesens hat der Handelsminister der „Frankf. Ztg." zufolge an die Handelskammern von Neuem eine Reihe von Fragen gerichtet. Die Fragen betreffen das aktive und passive Wahlrecht, das Strafverfahren, die Wahlperiode, die Vergütung für auswärtige Mitglieder, die Verhältnisse der Handelskammersekretäre und Verlegung des Geschäftsjahres.

— Zum neuen preußischen Justizetat für 1896/97 erfährt die „Nationalzeitung", daß eine Vermehrung der Zahl der Richter durch die Errichtung einer beträchtlichen Zahl neuer Stellen in Aussicht genommen sei. — Andererseits meldet die „Voss. Ztg.", daß in Bezug auf Gehaltsverbesserungen der Justizminister bei Herrn Miquel nichts durchgesetzt habe, als daß bei der Bemessung der Gehälter nach Altersklassen das Dienstalter von der Ernennung zum Assessor, nicht aber von der etatsmäßigen Anstellung als Richter berechnet werde, und daß das Anfangsgehalt der Landgerichtsdirektoren und Oberlandesgerichtsräte von 4800 auf 6000 Mk. erhöht werde. In Bezug auf die Vermehrung der Richterstellen habe der Justizminister nur die Bewilligung derjenigen Stellen durchgesetzt, die von den Oberlandesgerichtspräsidenten als unmittelbar und unbedingt dringend bezeichnet worden sind.

— Der „Badener Landesb." klagt über die Zusammensetzung der Schwurgerichte in Karlsruhe in neuerer Zeit. Während man früher insbesondere das Ueberwiegen des ländlichen Elements gegenüber dem städtischen beanstandete und beklagte, daß gegenüber der Menge von Landbürgermeistern und Ratschreibern die Kreise der bürgerlichen Intelligenz in den Städten nur schwach vertreten waren, ist man jetzt über die von Session zu Session sich steigernde Zahl der ehemaligen Militärs unter den ausgewählten Geschworenen befremdet. Das Schwurgericht, welches als ein Volksgericht gedacht ist, wird in Karlsruhe mehr und mehr zu einem Militärgericht. Auch in der neuesten Geschworenenliste ist die Stadt Karlsruhe fast ausschließlich durch ehemalige Offiziere vertreten.

— In der Landesverratssache sind in Köln zwei weitere Personen verhaftet. Aus Berlin ist ein höherer Offizier des Kriegsministeriums in Köln eingetroffen, um bei der Untersuchung mitzuwirken. Die „Saale-Ztg." teilt dazu noch mit, daß am Dienstag den 23. September in Magdeburg die Hochzeit eines Fräulein Richter mit dem Feldwebel Haase aus Saarlouis stattfinden sollte. Doch bekamen die Geladenen wenige Tage vor der Hochzeit Nachricht, daß aus derselben nichts werden könne. Und der Grund für diese ungeahnte Störung war, daß die Braut, welche gleichzeitig mit ihrem Bräutigam, mit einem französischen Offizier und mit einem Arbeiter der Grusonwerke Verhältnisse unterhielt, mit jenem Offizier in Köln wegen Landesverrat verhaftet war. Man nimmt an, daß die vielseitige und praktische Liebhaberin von dem Angestellten der Grusonwerke die Zeichnungen, Geschoßteile u. s. w., die ihr französischer Galan brauchte, erhalten und diesem überliefert hat. So kam es, daß der Bräutigam, als er am Tage vor der Hochzeit in Magdeburg ankam, nicht nur seine Braut in der Untersuchungshaft fand, sondern daß er auch bei seinem Stiefvater, einem Boten bei der Fortifikation Magdeburg, gerade zu einer von Kriminalbeamten ausgeführten Haussuchung kam, wobei er selbst sich eine genaue Durchsuchung gefallen lassen mußte. Doch haben beide Durchsuchungen lediglich das Resultat gehabt, daß beide Männer in keinerlei Verbindung mit der Affäre stehen.

— Eine Briefkasten-Notiz des „Volk" dürfte weitere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie lautet: L. M. in Würzburg. Haben Sie nicht im „Volk" gelesen, daß unserm Redakteur Herrn von Gerlach die Aktenmappe mit Manuskripten und Korrespondenzen im Restaurant gestohlen wurde? Kurz vorher mußten wir einen Laufburschen entlassen, weil derselbe das eine von Reihe von Blättern umfassende Manuskript eines Leitartikels auf dem kurzem Wege von der Redaktion zur Druckerei „verloren" hatte. Denken Sie einmal über solche Vorgänge nach, und Sie werden sich manches erklären können."

— Auf dem sozialdemokratischen Parteitage, der am 6. Oktober im „Deutschen Kronprinzen" zu Breslau eröffnet wird, werden voraussichtlich gegen 250 Delegirte anwesend sein. Hervorragend vertreten sind die Parteiredakteure und sonstigen Parteibeamten. Die „Genossinnen", denen die „Genossen" nur ungern Rechte zugestehen, haben nur insgesamt 4 Mandate erobert. Die Reichstagsabgeordneten, die als solche eo ipso an den Verhandlungen teilnehmen dürfen, werden jedenfalls in größerer Anzahl sich einfinden; aus dem Ausland ist bereits signalisirt das Eintreffen bekannter Führer aus Oesterreich, der Schweiz, Belgien, Holland, Frankreich und Italien. Jeder Delegirte erhält im Durchschnitt pro Tag 9 M. Diäten, also für 8 Tage, einschließlich der Hin- und Rückreise, 72 M. und Fahrgeld für die dritte Klasse. Das Fahrgeld stellt sich diesmal, da der Kongreßort sehr abgelegen ist, besonders hoch. Einschließlich der Unkosten für die vielen Drucksachen, Porti, Saalmiete, Parteitagsdiner 2c. dürfte für den Parteitag eine Gesamtausgabe von 3500 bis 4000 M. entstehen, die natürlich von den arbeitenden Genossen aufgebracht werden müssen. In den Parteilokalen zirkuliren bereits Sammellisten zur Deckung der Unkosten.

— Wegen Majestätsbeleidigung, verübt durch scharfe Kritik der letzten Kaiserrede, stand der Redakteur Oehme von der sozialistischen „Tagespost" und der „Bürgerztg." vor dem Nürnberger Schwurgericht. Oehme wurde freigesprochen und die Beschlagnahme der betreffenden Nummer aufgehoben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue österreichische Ministerium hat am Mittwoch seine Thätigkeit begonnen. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den bisherigen Ministerpräsidenten Grafen Kielmansegg, durch welches die Demission des Gesamtministeriums angenommen wird, sowie ein solches an den Grafen Badeni, durch welches derselbe zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Des Weiteren ist ein huldvolles Handschreiben an den Grafen Kielmansegg gerichtet, in welchem demselben vom Kaiser für die bewährte Pflichttreue, Opferwilligkeit und für die selbstlosen, unermüdlichen, ausgezeichneten Dienste der herzlichste Dank und volle Anerkennung ausgesprochen und zugleich mitgeteilt wird, daß ihm das Großkreuz des Leopoldordens verliehen ist. Ferner sind huldvolle Handschreiben an den Minister v. Jaworski, welcher auch dem neuen Ministerium angehört, gerichtet. Demselben wurde der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen und an Dr. Böhm von Bawerk, welchem die Geheimratswürde verliehen wurde. In dem Schreiben behält sich der Kaiser die Wiederverwendung des scheidenden Ministers vor. Den übrigen Leitern der bisherigen Ministerien wurde gleichfalls der Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen. Schließlich veröffentlicht das Blatt ein Handschreiben an den Grafen Badeni, durch welches demselben die Leitung des Ministeriums des Innern übertragen wird, und Graf Welsersheimb neuerlich zum Minister für Landesverteidigung, Freiherr v. Gautsch zum Minister für Kultus und Unterricht, Dr. von Bilinsky zum Minister für Finanzen, Graf Ledebur zum Minister für Ackerbau, Graf Gleispach zum Minister für Justiz und Freiherr Glanz von Eicha zum Minister für Handel ernannt werden. Es folgen alsdann die Ernennungsschreiben an die einzelnen Minister sowie ein Handschreiben an den Grafen Kielmansegg, durch welches derselbe zum Statthalter von Niederösterreich ernannt wird. Graf Kielmansegg, welcher wieder seinen Posten als Statthalter von Niederösterreich übernimmt, verabschiedete sich am Dienstag von den Beamtenkörpern beider Ministerien.

Rußland.

Die Russifizirung der Ostseeprovinzen wird weiter betrieben. Aus Riga wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Tage des baltischen Polytechnikums in seiner deutschen Gestalt sind nun jedenfalls gezählt. Die Anstalt, welche fast ausschließlich aus Mitteln der Ritterschaften und Städte unterhalten wurde, ist bisher, was die Einführung der russischen Vortragssprache anlangt, einigermaßen verschont geblieben. Allerdings war eine Regierungskommission, zu der auch der frühere berüchtigte Kurator Kapustin, der jetzt den Petersburger Lehrbezirk verwaltet, gehört, schon seit Monaten damit beschäftigt, ein neues Statut anszuarbeiten und die gesamte geistige Grundlage der Anstalt umzugestalten. Praktische Verwertung hatten ihre Arbeiten bisher indeß nicht gefunden. Wie jetzt glaubhaft verlautet, ist die Thätigkeit der Kommission beendet, und schon in nächster Zeit dürfte die Umformung des Polytechnikums vor sich gehen. Auch die für den Vortrag in russischer Sprache bestimmten Lehrkräfte sind bereits ernannt. Somit würde dann auch die letzte deutsche Lehranstalt in den Ostseeprovinzen bald zu Grabe getragen werden.

Frankreich.

Senator Magnier, den man im Ausland sicher geborgen glaubte, hat sich zu recht ungelegener Zeit den französischen Gerichten gestellt. Der Regierung kommt die mit der Aburteilung Magniers verbundene Wiederaufwärmung der Südbahnschwindel-Affäre sehr ungelegen in einer Zeit, wo ihr der Madagaskarkrempel schon Sorge genug bereitet. Ueber das Eintreffen Magniers in Paris werden der „Frankf. Ztg." noch folgende Einzelheiten gemeldet: Magnier fuhr Dienstag Vormittag, von seinem Schwager begleitet, bei der Polizeipräfektur vor, sandte seine Karte an den Chef der Geheimpolizei, verabschiedete sich von seinem Schwager mit den Worten: „Auf baldiges Wiedersehen!" und ließ sich von einem Bureaudiener zu dem Chef der Geheimpolizei leiten, der nach Ueberwindung der ersten Verblüffung ihn für verhaftet erklärte und ihn ins Verhör nahm. Magnier trug Reiseanzug und sah sonnengebräunt aus, als käme er aus einem Seebade, weigerte sich aber, seinen bisherigen Aufenthaltsort anzugeben und erklärte, er stelle sich freiwillig, um ein Kontumazurteil zu vermeiden. Magniers Selbststellung wird damit erklärt, daß er nach der Freisprechung der in den Südbahnprozeß verwickelten Personen auch seine eigene Freisprechung erwartet. Andererseits meldet die „Petite Republ.", Magnier wolle sich an der Regierung rächen und vor Gericht die Namen der bestochenen Parlamentarier preisgeben.

Bulgarien.

Bulgariens Thronerbe bleibt römisch-katholisch, also hat es der Familienrat der Koburger beschlossen. Wie von „kompetentester

Seite" versichert wird, ist die Nachricht von der bevorstehenden orthodoxen Taufe des Prinzen Boris durchaus unbegründet.

Serbien.

Der junge Serbenkönig ist Dienstag früh in Belgrad wieder eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, nach Rückkehr des Finanzministers die Skupschtina einzuberufen.

Amerika.

Auf Kuba fand im Distrikte Santo Espiritu ein ernster Zusammenstoß zwischen 700 Mann spanischer Truppen und 2000 Aufständischen statt. Letztere flohen unter Zurücklassung von 40 Toten und zahlreichen Verwundeten, worunter mehrere Anführer. Die Spanier hatten 14 Verwundete.

Nach einer Depesche aus Havanna ist der spanische Kreuzer „Cristobal Colon" beim Kap San Antonio gescheitert. Das Schiff gilt für völlig verloren. Nach zuletzt eingegangenen Nachrichten ist der Kreuzer „Cristobal Colon" während eines Sturmes auf den Colorados-Riffen gescheitert. Das Schiff war seit dem Morgen verlassen. Die Mannschaft ist gerettet und ist Dienstag in Mantua (Kuba) angekommen.

Ueber den Anschlag gegen den Präsidenten von Ecuador liegen nunmehr weitere Nachrichten vor. Der Mordversuch wurde von drei Männern gemacht, die in den Palast drangen und mit gezogenem Messer den Präsidenten bedrohten. Dieser aber ließ sich nicht einen Augenblick schrecken, ergriff einen schweren Stuhl und schlug damit den vordersten der Angreifer wuchtig zu Boden. Das Geräusch, das der Vorgang verursachte, brachte Hilfe. Zwei von den Mordgesellen wurden gefangen genommen, dem dritten ist es gelungen, zu entwischen. Soviel bisher über die Untersuchung verlautete, sind einige Personen aus der Umgebung des Präsidenten in die Verschwörung verwickelt, und ohne deren Hilfe wäre es auch schwerlich gelungen, die Gefahr für den Präsidenten bis in die inneren Räume des Palastes zu tragen.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 2. Oktober. Der hiesigen Zimmermeister Fischer, welcher bereits Patente auf einen Rübenheber, ein verstellbares Baugerüst und ein Vollgatter besitzt, ist neuerdings vom Kaiserlichen Patentamte wiederum ein Patent auf eine sehr wichtige und praktische Verbesserung eines Wagenrades (besonders für schweres Fuhrwerk) verliehen worden. Die Verbesserung besteht darin, daß bei Anwendung der Fischerschen Konstruktion das Wagenrad nie bocklos werden und der Radreifen nie lose werden kann und daher nie nachgebunden zu werden braucht. Die Verbesserung ist allgemein als gut und praktisch anerkannt worden, und mehrere große Herrschaften der Umgegend haben die Einführung des verbesserten Wagenrades bereits beschlossen. Der Patentinhaber ist außerdem noch mit der Artillerieverwaltung in Verbindung getreten und soll die Verbesserung auch bei den Geschützrädern eingeführt werden.

Von der Culmer Kreisgrenze, 1. Oktober. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf der Thorner Bahnstrecke bei Sarnau, Kreis Culm. Als der von Thorn kommende Zug die Krümmungen drrchfuhr, betrat gerade ein bisher noch unbekannter Mann den Ueberweg und ehe man den Zug hemmen konnte, war der Aermste überfahren und getötet.

Schwetz, 1. Oktober. Gestern kaufte der Postsekretär Prodehl aus Danzig im Versteigerungstermin ein hiesiges Grundstück, zur Brauerei Tietze gehörig, für den Preis von 10600 Mk Am Abend um 10 Uhr brach auf dem Gehöft und zwar in einem Schuppen Feuer aus. Nachdem der Brand gelöscht und die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Feuerwache von 6 Mann abgerückt war, ertönte heute früh 3 Uhr abermals das Nebelhorn. Ein großer massiver Viehstall auf demselben Gehöft stand in Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein benachbartes Wohnhaus war äußerst gefährdet, die Fensterscheiben waren bereits zum großen Teil gesprungen. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Dirschau, 2. Oktober. Heute Morgen ließ sich der Handlungslehrling F. Woch von hier, gebürtig aus Rathstube, auf der Strecke zwischen Subkau und Dirschau vom Zuge überfahren, so daß er sofort getötet wurde. Bei der Leiche wurde noch ein geladener Revolver vorgefunden.

Danzig, 1. Oktober. Unter den Klängen des Torgauer Marsches, geführt von dem Stadtkommandanten, dem Regimentskommandeur und dem Offizier-Korps des Regiments, trafen heute Mittag nach 1 Uhr die aus dem Kaisermanöver zurückkehrenden 3., 4. und 5. Eskadron des 1. Leibhusaren-Regiments auf dem Marktplatze in Langfuhr ein, erwartet von den Vertretern der städtischen Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach begrüßte das Militär mit einer Ansprache, in welcher er erwähnte, daß seit 1818 hier das Stabsquartier dieser Elitetruppe und seit 1859 die Schwadron, die zuletzt in Riesenburg stand, nach Langfuhr kommandirt worden ist. Heute begrüßen wir die beiden Eskadrons, die bisher in Pr. Stargard ihre Garnison hatten, in unserer Stadt. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem Herr Oberstleutnant Mackensen gedankt, fand der Vorbeimarsch der Eskadrons in die neue Garnison resp. die neuen Kasernements statt. In der Kaserne waren festlich gedeckte Tafeln aufgestellt. Außer dem Magistrat und der Langfuhrer Bürgerschaft hatten die Danziger Aktienbierbrauerei und die Langfuhrer Vereinsbrauerei für Speise und Trank reichlich gesorgt.

Danzig, 2. Oktober. Herr Oberpräsident Dr. von Goßler begleitete gestern die Herren Fürstbischof Kardinal Kopp und Bischof Dr. Redner, nachdem die beiden Herren ihm einen kurzen Besuch gemacht hatten, auf ihrer Weiterreise nach Marienburg und kehrte Abends von dort wieder zurück. Die Herren Bischöfe Dr. Kopp und Redner sollen nach Frauenburg zum Besuch des Bischofs Dr. Thiel weiter gefahren sein. — Dem beklagenswerten Unfall im Bureau der königl. Eisenbahndirektion, über den wir gestern berichtet haben, ist leider das Leben des Herrn Eisenbahnbeamten Hochfeld zum Opfer gefallen. Die Kugel war tief in die Lunge eingedrungen und hat noch gestern den Tod des Herrn Hochfeld herbeigeführt. Der Unglücksfall erregt natürlich hier allgemeine Teilnahme, die sich in erster Linie der Familie des durch die Katastrophe so jäh dahingerafften Beamten, aber auch dem unglücklichen Beamten zuwendet, dessen Waffe das tötliche Blei so unzeitig entsandte.

Konitz, 2. Oktober. Die heutige erste Hauptversammlung der Provinzial-Lehrerversammlung ist von mehr als 300 Personen besucht. Sie wurde durch den Bürgermeister Eupel im Namen der Stadt begrüßt, ferner sind als Ehrengäste anwesend Landrat Graf Finckenstein und Stadtverordnetenvorsteher Maibauer. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurden Telegramme an Se. Majestät, ferner an den Unterrichtsminister und an den Oberpräsidenten abgesandt.

Johannisburg, 1. Oktober. Der einstige Burgflecken Johannisburg ist durch Privilegium vom 8. November 1645 zur Stadt erhoben worden. Die hiesige Stadt begeht sonach am 8. November d. J. die 250jährige Wiederkehr dieses für sie wichtigen Ereignisses.

Aus Ostpreußen, 30. September. Auf der Feldmark von Friedrichstein ist ein Hase geschossen worden, der ein recht bewegtes Leben hinter sich hatte. Um den Hals trug er einen kräftigen Drahtring, an dem vier Blechtäfelchen befestigt waren. Die erste trug die Anfschrift: „Als Junghase den Krallen des Habichts entrissen, geheilt und wieder entlassen. Köthen bei Tapiau, den 4. 6. 92. Leß, Besitzer." Auf der zweiten und dritten war angegeben, daß das Thier von Lenkeit und Zosch am 10. 9. 92 und 4. 10. 94 angeschossen, aber wieder in Freiheit gesetzt worden, und nach der Aufschrift der vierten Tafel war der Hase am 22. 10. 1894 bei einem Besitzer Fuchs in Bärenbruch in Gefangenschaft geraten, aber mit Rücksicht auf sein bewegtes Leben und seine schwere Invalidität — demselben war ein Auge aus- und ein Hinterbein lahmgeschossen — gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt worden. Nun endlich hat ihn das tötliche Blei ereilt.

Gnesen, 1. Oktober. Herr Oberbürgermeister Machatius hat gestern sein Amt niedergelegt. Um $5^1/_2$ Uhr versammelten sich die städtischen Beamten im Stadtverordnetensitzungssaale, um vor ihrem langjährigen Vorgesetzten Abschied zu nehmen und demselben gleichzeitig zu seinem 50. Dienstjubiläum, das er heute begeht, Glück zu wünschen. Kanzleidirektor Heitner hielt beim Erscheinen des Jubilars eine Ansprache und überreichte demselben ein von den Beamten gestiftetes, mit den Photographien sämtlicher Beamten gefülltes Album. Der Oberbürgermeister dankte und sprach seine Freude über das schöne Geschenk aus, worauf er sich von den Anwesenden verabschiedete. Später fand ein gemütliches Zusammensein der Subalternbeamten im Swiecickischen Lokale statt, an welchem auch der Herr Oberbürgermeister teilnahm.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober.

— [Militärische Personalien.] Unterarzt Brüggemann vom Inf. Rgt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52, unter gleichzeitiger Versetzung zum Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Besitzer Wilhelm Stechert zu Ober-Nessau ist zum Schulvorsteher bei der Schule zu Groß-Nessau gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Tarif für die Beförderung von Leichen, lebenden Tieren und Fahrzeugen.] Mit Giltigkeit vom 1. Oktober 1895 tritt für die Beförderung von Leichen, lebenden Tieren und Fahrzeugen ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben werden für Großvieh (Rindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen u. s. w.) und Kleinvieh (Schweine, Kälber, Schafe, Ziegen, Hunde, Gänse u. s. w.) in Wagenladungen die Unterschiede in den Einheitssätzen der östlichen und westlichen Staatsbahnen beseitigt und die niedrigen Tarifsätze der östlichen Staatsbahnen auf den gesamten Verkehr der Staatsbahnen ausgedehnt. Die Tarife für den östlichen, den westlichen und den ostwestlichen Vieh- 2c. Verkehr werden hinsichtlich des Verkehrs der Staatsbahnstationen (einschließlich der Farge-Vegesacker und Kreis-Oldenburger Eisenbahn) unter einander aufgehoben und bleiben nur noch hinsichtlich des Binnenverkehrs der übrigen Bahnen in Kraft. Der direkte Verkehr der preußischen Staatsbahnen mit den an den vorbezeichneten drei Tarifen beteiligten Privat- und außerpreußischen Staatsbahnen und mit anderen deutschen Bahnen sowie der Wechselverkehr der Privatbahnen wird bis auf weiteres nach den bisherigen Tarifen abgefertigt, soweit nicht die Umexpedition auf den Uebergangsstationen eine billigere Fracht ergiebt. Ueber die Höhe der Frachtsätze erteilen die Abfertigungsstellen Auskunft.

— [Ebenso wie eine Polizeiverordnung,] durch welche ein Zwang zum allgemeinen Anschluß an eine Kanalisationsanlage vorgeschrieben wird, ist auch, nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 10. Juli 1895 eine Polizeiverordnung, durch welche die Grundstückseigentümer zum allgemeiuen Anschluß an eine städtische Wasserleitung gezwungen werden, rechtlich zuläßig. Dagegen kann mittelst Ortsstatut ein solcher Zwang nicht eingeführt werden.

— [Erhöhte Belohnung.] Bezügs des Verbleibes des am 3. September Abends auf dem Bahnhofe in Gnesen in Verlust geratenen Geldbriefpackets von Schwarzenau (Bez. Bromberg) auf die Bahnpost 33 im Zuge 55 mit einem Wertbriefe mit 700 Mk. fehlt zur Zeit noch jede Spur. Es ist deshalb die für die Wiederherbeischaffung des verlorenen Gutes ausgesetzte Belohnung von 50 Mark auf 100 Mk. erhöht worden.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Arbeiter Friedrich Littkowski in Culmsee hat am 25. v. M. den Schuhmacherlehrling Friedrich Goehring daselbst mit Mut und Entheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Unter Anerkennung und öffentlicher Belobigung dieser braven That hat der Herr Regierungspräsident dem Lebensretter eine Prämie von 30 Mark zuerkannt.

— [Bei den Wahlen zum Gewerbegericht] sind am Dienstag gewählt worden in Gruppe I Schlossermeister Tilk und Werkmeister Reinicke, Gruppe II Drechslermeister Borkowski und Werkführer Konkolewski, Gruppe III Fleischermeister Wakarecy und Mühlenwerkführer Ischrogat, Gruppe IV Schuhmachermeister Wojciechowski und Buchbindergehilfe Ferd. Witt, Gruppe V Hotelbesitzer May und Gastwirtsgehülfe C. Müller.

— [Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger] im Kriege, über welche Herr Professor Gustav Markull aus Danzig, ein Sohn unserer Stadt, am Donnerstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag halten wird, bildet im Frieden auf Kosten des Zentral-Verbandes vom roten Kreuz Männer für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger aus und sammelt Personen, welche im Kriegsfalle den Vereinen vom roten Kreuz als Delegirte oder Depotverwalter überwiesen werden können. Die Krankenpfleger werden durch ihre Ausbildung zugleich in den Stand gesetzt, im Frieden die erste Hülfe zu leisten bei Unglücksfällen, wie sie im Gewerbe- und Industriebetrieb, im Eisenbahnverkehr, bei der Schifffahrt, beim Feuerlöschwesen, bei der Turnerei und anderen Leibesübungen und wo es sonst immer sein mag, vorkommen. Die Ausbildung solcher Männer hat für Thorn Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke freundlichst übernommen. Die Genossenschaft setzt bei ihren Mitgliedern eine christliche Gesinnung, die vor keiner Dienstleistung zurückschreckt, voraus und nimmt auch Mitglieder auf, welche ohne dem christlichen Bekenntnisse anzugehören von einer solchen Opferfreudigkeit erfüllt sind. Kosten erwachsen aus der Mitgliedschaft nicht. Allen, welche die Bestrebungen der Genossenschaft unterstützen wollen, sei der Besuch des angekündigten Vortrages angelegentlich empfohlen.

— [Der Landwehrverein] hält am Sonnabend Abend um 8 Uhr im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung auch ein Vortrag steht.

— [Von der Thorner Straßenbahn.] Es ist in Frage gekommen, wie die von der Gesellschaft herausgegebenen, auf den Namen des Eigentümers lautenden Aktien bei einer etwaigen Weiterveräußerung seitens des Inhabers zu behandeln sind, um dem Nachfolger im Besitz sein Besitzrecht sicher zu stellen. Man ist teilweise der Ansicht, daß die einfache Weitergabe an den neuen Besitzer genüge, andererseits ist aber auch die Ansicht vertreten, jede Aktie müsse im Falle der Weitergabe vor Gericht umgeschrieben werden. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens war gestern eine große Anzahl von Aktieninhabern im Restaurant Voß versammelt, auch Rechtsgelehrte waren anwesend. Es kam jedoch zu keinem Beschluß, derselbe soll in einer späteren Sitzung gefaßt werden.

— [Schwurgericht.] Auf heute waren wiederum zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. Die erstere richtete sich gegen den Arbeiter Marcell Grzonkowski, ohne festen Wohnsitz, der der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt war. Der Sachverhalt ist folgender: Am 27. Mai d. J., etwa um 4 Uhr Nachmittags brannte auf dem Gehöfte des Gastwirts August Pankratz in Borowno ein Stall und ein Scheunengebäude sowie ein Schweinestall nieder. Der Angeklagte hatte einige Wochen bei Pankratz in Arbeit gestanden und hielt sich am Brandtage, da Pankratz keine Arbeit für ihn mehr hatte, beschäftigungslos im Gastzimmer des Pankratz auf, wo er mit dem Arbeiter Frenzel zechte. Als Beide etwas angeheitert waren, gerieten sie in Streit und schließlich ging der Streit in Thätlichkeit über. Die Frau Pankratz versuchte die Streitenden zur Ruhe zu bringen und rief, da ihr dies nicht gelang, ihren Sohn zur Hülfe. Dieser versetzte dem Angeschuldigten, der den Frenzel zur Erde geworfen hatte und auf ihm lag, mit einem Ochsenziemer mehrere Hiebe, worauf Angeklagter von Frenzel abließ, gegen die Pankratz'schen Familienmitglieder aber die Drohung laut werden ließ, daß er Etwas anrichten werde, woran sie denken sollten. Nachdem er noch eine Weile im Gastzimmer skandalirt hatte, entfernte er sich. Etwa eine Stunde darauf gingen die Stallgebäude und die Scheune in Flammen auf. Die Anklagebehörde beschuldigte den Angeklagten, diesen Brand verursacht zu haben und führte zu seiner Ueberführung noch an, daß er kurz vor Ausbruch des Feuers sich in dem Stalle zu schaffen gemacht hatte. Angeklagter bestritt die Anklage. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilte.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Arbeiter Otto Adolf Leberecht Schiemann aus Abbau Leibitsch zu verantworten. Er war beschuldigt, seinem Großvater eine Quittungskarte entwendet, dieselbe auf seinen Namen umgeändert und auf Grund derselben Arbeit gesucht zu haben. Er wurde wegen Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Knecht Friedrich Bild aus Brosowo erhielt wegen Mißhandlung des Kuhhirten Ludwig Klobukowski aus Brosowo eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten auferlegt. — Der Wirt Leonhard Marcinkowski aus Ernstrode, der Pferdeknecht August Schulz daher, der Pferdeknecht Anton Adamski aus Dom. Glauchau und der Wirtschaftsinspektor Max Kachulla aus Ernstrode hatten sich wegen Unterschlagung, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Im März d. J. hatte der Angeklagte Marcinkowski im Auftrage seines Herrn, des Gutsbesitzers Herrn Klug aus Ernstrode mit mehreren Gespannen Getreide nach der Stadt gefahren. Nachdem das Getreide abgeladen war, wies er die Knechte an, nach Hause zu fahren. Er selbst blieb zwecks Erledigung mehrerer Geschäfte in der Stadt zurück. Nachdem auch er den Rückweg angetreten hatte, fand er vor dem Windmüller'schen Gasthause in Culmer Vorstadt die Fuhrwerke stehen. Das Stroh, welches die Knechte zum Bedecken der Säcke auf den Wagen behalten hatten, war verschwunden, und die Knechte hielten sich im Gastlokale auf. Marcinkowski holte die Knechte aus dem Gastlokal heraus und fuhr mit ihnen nach Hause. Hier fingen sie mit Marcinkowski Streit an, weil sie glaubten, daß dieser dem Inspektor verraten hätte, daß sie das Stroh, wie es thatsächlich der Fall war, verkauft hätten. Sie drangen auf Marcinkowski mit Forken ein, drohten, ihn niederzustechen und verfolgten ihn bis auf den Speicher, auf welchem sich der Gutsbesitzer Klug und der Wirtschaftsinspektor Gläsmer aufhielten. Die letzteren Beiden suchten die Knechte aufzuhalten und Klug forderte sie auf, den Speicher zu verlassen. Dieser Aufforderang leisteten sie jedoch keine Folge. Sie wurden gewaltsam vom Speicher gebracht und tobten auf dem Gehöfte weiter Inzwischen war auch der Inspektor Kachulla hinzugekommen. Dieser versuchte die Knechte zur Ruhe zu bringen und schlug hierbei mit einem Stocke auf Adamski ein. Der Gerichtshof hielt den Marcinkowski der Körperverletzung für überführt und verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, Schulz wurde wegen Unterschlagung und Angriffs mit einer Waffe mit 3 Tagen Gefängnis und drei Wochen Haft bestraft, Adamski hingegen erhielt wegen Unterschlagung und Bedrohung eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis auferlegt. Kachulla wurde freigesprochen. Auch gegen die Arbeiter Michael Rutkowski und Michael Paszynski aus Gremboczyn, die des Diebstahls von Bohlen angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urteil.

— [Die „Wochenschrift der deutsch-sozialen Reformpartei der Provinzen Posen und Westpreußen",] wie der lange Titel des kleinen antisemitischen Hetzblättchens lautete, dessen Begründer und Redakteur vor etwa einem halben Jahre in Bromberg wegen Unterschlagungen verhaftet wurde und das seitdem hier in Thorn unter Redaktion des Herrn Maurermeister Plehwe erschien, ist mit Ablauf des verflossenen Quartals sang- und klanglos zu Grabe getragen worden. Viele Thränen werden der „Wochenschrift", die an chronischem Abonnentenschwund litt und zuletzt fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erschien, kaum nachgeweint werden, nicht einmal vom Verleger und Drucker, denen sie manche Unannehmlichkeit gebracht hat.

— [Die Wasserleitung] wird in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts zum Zwecke der Spülung in der Innenstadt gesperrt. Die Sperre beginnt Montag abend um 6 Uhr. Da die Rohrleitungen zum Teil leer sind, wird man gut thun, sich vorher mit Wasser zu versorgen.

— [Recht sonderbar] ist es vor einigen Tagen dem hier in der Strobandstraße wohnhaften Militärinvaliden A. ergangen. Derselbe war vor 2 Jahren als Arrestaufseher bei dem Gerichtsgefängnis zu Nauen bei Berlin angestellt, wo ihm ein Gefangener beim Austreten entsprang. Wegen Entweichenlassen eines Gefangenen wurde A. nun vor etwa einem Jahre vom Landgericht II in Berlin zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Haft verurteilt und erhielt vor 4 Wochen die gerichtliche Aufforderung, entweder die ihm auferlegte Geldstrafe zu zahlen oder die Haft anzutreten. A., welcher damals in Klein-Mocker wohnte und eine Reise vorhatte, bat in einem Schreiben an das Landgericht II zu Berlin um Aufschub bis zum 16. September und reiste ab; als er an dem genannten Tage zurückkehrte, fand er ein Antwortschreiben vor, in dem seine Bitte abschlägig beschieden wurde, da keine Gründe für deren Erfüllung vorhanden seien, und er nochmals aufgefordert wurde, seine Strafe sofort anzutreten; gleichzeitig erschien bei ihm der Amtsdiener, um ihn nach dem Gerichtsgefängnis zu transportiren, entfernte sich aber wieder, nachdem A., der an der Ruhr erkrankt war, ein diesbezügliches ärztliches Attest beigebracht hatte. Am 21. September sandte A. dann durch Postanweisung 29 Mk. 80 Pfg. an das Landgericht zu Berlin ab und bemerkte auf dem Abschnitt, daß er sich von der Straffumme von 30 Mk. für die Postanweisung 20 Pfg. in Abzug gebracht habe. Acht Tage später, am Sonnabend, den 28. September Nachmittags erschien der Amtsdiener von Mocker abermals in der Wohnung des A. und brachte diesen zur Haft, obgleich die Postquittung über den eingezahlten Geldbetrag ihm vorgelegt wurde. Auch der Amtsvorsteher zu Mocker sowie der hiesige Gefängnisinspektor, denen A. bei seiner Einlieferung den Postschein vorlegte, erklärten ihm, daß sie nichts für ihn thun könnten, der letztgenannte Beamte gab ihm noch den guten Rat, seine Strafe abzusitzen und sich dann zu beschweren. Auf seine Bitte, ihn dem Herrn Staatsanwalt vorzuführen, wurde ihm entgegnet, daß dies

am nächsten Tage als am Sonntag nicht angängig sei und sodann wurde er in seine Zelle gebracht. Am Montag meldete A. dem Aufseher nochmals seinen Wunsch, vorgeführt zu werden, es wurde sodann ein Protokoll mit ihm aufgenommen und ihm eröffnet, daß die Anzeige von der Zahlung der Strafsumme, an der jedoch noch 20 Pf. fehlten, eingegangen sei. Wie A. berichtet, wurde er auch gefragt, warum er seine Postquittung nicht eher vorgelegt habe und sich habe sofort vorführen lassen, worauf er den Sachverhalt wie vorstehend erzählte. Kurz darauf wurde er aus der Haft entlassen. Nunmehr will A. Beschwerde erheben, wegen der ihm widerfahrenen Behandlung, da er der Ansicht ist, die Vorlegung der Postquittung hätte genügen müssen, um ihn vorläufig auf freiem Fuße zu belassen, auch sei garnicht der Versuch gemacht worden, die Geldstrafe zwangsweise von ihm einzuziehen.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für die Brände bei Weinmann, Elisabethstraße, Winkler's Hotel, Klosterstraße, und Schankhaus findet am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] 2 Gänse auf dem Wollmarktplatze; zugeflogen ein Papagei bei Herrn Kaufmann Olszewski.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Meter über Null.

Podgorz, 2. Oktober. Am 14. September geriet ein Knecht des Ziegeleibesitzers L. in Rudak beim Ziegelfahren mit dem kleinen Finger der rechten Hand zwischen eine Bracke und einen Ziegelhaufen. Die Verletzung war erst eine unbedeutende, jetzt hat sich der Zustand des Verunglückten so sehr verschlimmert, daß derselbe ins Krankenhaus nach Thorn geschafft werden mußte.

Kleine Chronik.

* Der Sturm, von dem am Dienstag voriger Woche ein großer Teil Japans heimgesucht wurde, hat außerordentlich großen Schaden angerichtet. In der Präfektur Fukuoka wurden 15 000 Häuser völlig und 8600 Gebäude teilweise niedergeweht; 78 Personen kamen ums Leben, 353 wurden mehr oder minder schwer verletzt. In der Präfektur Kagoshima war der Verlnst an Fischerbooten sehr bedeutend; ihre Mannschaft zählte über 1000 Köpfe; sieben Dschunken gingen mit ihrer Besatzung unter; über 1000 Häuser stürzten ein. In der Präfektur Nagasaki wurden 50 Personen getötet und etwa eine gleiche Zahl verwundet; 6800 Häuser wurden fortgeweht und 260 kleinere Fahrzeuge wrack. In den Präfekturen Kumamoto, Saga, Yamagushi und Octa kamen zusammen 35 Personen ums Leben, gegen 2000 Häuser stürzten ein, und 200 Fahrzeuge wurden zerschellt: der größere Teil der Mannschaft ertrank. Der Dampfer „Mischima", 86 Tons, lief in der Nähe von Nagasaki auf ein Riff und sank; 40 Passagiere sowie die Mannschaft kamen dabei um.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3 Oktober

Fonds: fest.			2.10.95.
Russische Banknoten		220,05	220,40
Warschau 8 Tage		219,50	219,25
Preuß. 3% Consols		100,10	100,20
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,80
Preuß. 4% Consols		104,00	104,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,10	100,20
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,70	103,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,10	68,80
do. Liquid. Pfandbriefe		67.60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		234,70	232,25
Oesterr. Banknoten		169,85	169,80
Weizen:	Okt.	138,50	138,50
	Mai	148,50	148,25
	Loco in New-York	67¼	66⅜
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Oktbr.	116,50	116,50
	Dez.	119,75	120,50
	Mai	124,75	125,50
Hafer:	Okt.	115,75	116,00
	Mai	117,50	116,50
Rüböl:	Nov.	44,10	44,00
	Dez.	44,10	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,60
	Okt. 70er	37,20	37,00
	Dez. 70er	38,00	37,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 2. Oktober,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.15.
Berlin „ „ 10.10.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Oktober.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „	
Okt.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Oktober 1895.

Wetter: regnerisch.

Weizen: wenig verändert, 130/2 Pfd. hell 130/1 M., 134/5 Pfd. hell 132/3 M., 127 Pfd. bunt 127 M.

Roggen: ohne wesentliche Aenderung, 122/3 Pfd. 104/5 M., 125/8 Pfd. 106/8 M.

Gerste: bleibt stark angeboten, nur feine, mehlige Sorten leichter verkäuflich, feine Brauware 120 bis 125 M., feinste über Notiz, gute helle Mittelsorten bis 116 M.

Hafer: reiner. weißer 110/14 M, dunkler, beregneter schwer verkäuflich 100/6 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Aachen, 2. Oktober. Die Verhandlung gegen den Alexianerbruder Heinrich wegen wissentlichen Meineids hat heute vor dem hiesigen Schwurgerichte begonnen und dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen. Gegen 50 Zeugen sind geladen worden.

Rom, 2. Oktober. Cavalotti kündigt im „Don Chisciotti" an, daß er demnächst den Kampf gegen Crispi neuerdings aufnehmen und Alles aufbieten werde, damit das Volk aus seiner Erstarrung erwache und ein strenges Gericht über den falschen Phrasenhelden Crispi halte.

Rom, 2. Oktober. Mehrere Blätter behaupten auf das Bestimmteste, die Regierung habe von dem General Baratieri ein Telegramm erhalten, wonach die Lage in der erythräischen Provinz als sehr beunruhigend bezeichnet wird. Der General ist mit einem Schreiben von Rom abgegangen, welches die Unterschriften von Crispi, Mocenni und Blanc trägt. Durch dieses Schreiben werden dem General ausreichende Vollmachten verliehen.

Paris, 2. Oktober. Der Handelsminister Lebon hat der Pariser Handelskammer mitgeteilt, der Vertrag wegen Legung eines unterirdischen Kabels von Brest nach Newyork sei unterzeichnet. Dieses Kabel wird zu den Netzen der französischen Leitung der Antillen gehören. Auch das Kabel zwischen Aden und Sansibar, welches so lange unterbrochen, sei ebenfalls wieder hergestellt.

Madrid, 2. Oktober. Marschall Martinez Campos hat das Ersuchen der autonomischen Partei, mehrere gefangene einflußreiche Persönlichkeiten St. Jago's freizulassen, abgeschlagen. Die Gefangenen, welche stark kompromittirt sind, wurden nach Ceuta transportirt.

Brüssel, 2. Oktober. Die Vertreter der katholischen Presse haben sich gestern in einem Kongreß versammelt und beschlossen, unter sich eine Liga, nach dem Muster der in Frankreich bestehenden, zu gründen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 3. Oktober.

Münster i./Westf. Gestern und heute Vormittag fanden vor dem Rathause und dem Regierungsgebäude große Menschenansammlungen statt, weil die Polizei die Schließung sämtlicher Wirtschaften um 11 Uhr nachts angeordnet hatte; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Wien. Gestern fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat statt, in welchem das Programm für den Reichstag, der in diesem Monat eröffnet wird, festgesetzt wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wegen Abbruch

meines Hauses eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

wirklich reellen Ausverkauf

in sämmtlichen Abtheilungen meines Lagers und bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Einkäufen.

Ich empfehle in colossaler Auswahl,

wie im nachstehenden Preisauszuge vermerkt, zu auffallend billigen Preisen.

Kleiderstoffe.

Cheviots, alle Farben, reine Wolle, Meter 75 Pf.

Eine große Partie hellfarbiger und auch gedeckter **Kleiderstoffe,** großer Gelegenheitskauf, Meter 75 Pf.

Schwarze **Crêpes** und **Diagonals,** hervorragend schöne, reinwollene Qualitäten, Meter 1,00 Mk.

Schwarze **Wollstoffe,** in den entzückensten Dispositionen, Meter 1,20 Mk.

Reinwollene Crêpes zu **Ballkleidern,** in allen Farben, Meter 80 Pf.

Ein großer Posten **Damentuche** zu **Hauskleidern,** in 10 Farben, Meter 60 Pf.

Elegante **Herbst-** und **Winter-Neuheiten** in reinwollenen Kleiderstoffen zu jedem Preise.

Leinen- u. Baumwollwaaren.

Creas-Leinen Meter 30 Pf.

Baumwollene Bettbezüge Meter 30 Pf.

Leinen-Bettbezüge Meter 37 Pf.

Rosa-Inlett, glatt und gestreift, federdicht, Meter 50 Pf.

Lakenleinen, in einer Breite, Meter 60 Pf.

Hemdentuch, $^5/_4$ breit, Meter 28 Pf.

Dowlas, $^5/_4$ breit, vorzügliche Qualität, Meter 30 Pf.

Negligéestoffe in Satin, Dimiti und gerauhten Piqué's, Meter 35 Pf.

Engl. Tüllgardinen, 2 Mal mit Band gefaßt, Meter 35 Pf.

Teppiche, $^8/_4$ Axmünster, 7,50 Mk.

Läuferstoffe in großer Auswahl.

Damen- u. Mädchen-Confection.

Jaquetts, aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet, 5,00 Mk.

Jaquetts, hochfeine Neuheiten, modern und chic, 7,50 Mk.

Jaquetts in geschmackvollster Ausstattung, aus reinwollenen Stoffen, 12,00 Mk.

Mäntel für Frauen und Mädchen, von 10,50 Mk. beginnend.

Capes in reizenden Neuheiten, in großer Auswahl.

Kragen, hochmoderne Façons, von 6,00 Mk. an.

Stoff- und **wattirte Räder** in jeder Preislage.

Kindermäntel und **Jaquetts,** nur diesjährige Modelle, enorm billig.

Herren- u. Knaben-Confection.

Herren-Anzüge, Jaquettform, elegant gearbeitet, vorzüglicher Sitz, 13,50 Mk.

Herren-Anzüge, Jaquett- und Rockform, in Cheviot, Diagonal und Kammgarn, das Beste, 21,00 Mk.

Herren-Paletots in elegantester Ausführung, mit reinwollenem Plaidfutter, 15,00 Mk.

Herren-Paletots in hochfeinen Eskimo und Floconné 22,50 Mk.

Beinkleider in großer Auswahl, reinwollenen Stoffen u. bestens gearbeitet, in jeder Preislage.

Knaben-Anzüge, für jedes Alter passend, in reizenden Façons und schöner Ausführung, von 3,50 Mk. an.

Normal-Hemden und Hosen, System Professor **Dr. Jäger, von 1 Mk. 30 Pf. an.**

Bestellungen in Herren-Garderobe nach Maaß werden nach wie vor billigst und gut angefertigt.

M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt No. 34.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Dreywulski** tritt der Verein **Sonnabend, den 5. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. soll die Straßenrohrleitung (Wasserdruckleitung) der **Innenstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Der Beginn derselben findet am Montag, den 7. d. Mts., Abends 6 Uhr statt, und dauert dieselbe voraussichtlich bis Mitternacht. Während dieser Zeit werden die Leitungen zum Theil leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, **sich rechtzeitig** mit dem für die Nacht **nöthigen Wasserquantum zu versehen** und die Zapfhähne zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen geschlossen zu halten. Nach der Spülung wird das Wasser noch ein bis zwei Tage lang ein nicht ganz klares Aussehen haben, welches von mitgeschwemmten feinen Schlammtheilchen herrührt, welche sich allmählich in den Rohren ablagern. Es empfiehlt sich daher, vor der Entnahme das Wasser aus der Zapfstelle etwas ablaufen zu lassen

Thorn, den 2. October 1895.

Der Magistrat.

Ein tüchtig. Stubenmädchen

findet zum 15. d. Mts. Stellung bei

Frau Justizrath Warda.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Malermeister **Rudolf** und **Helene, geb. Jurisch-Sultz**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Juli 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 23. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderack** in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. August 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Gymnasium.

Die **Aufnahme neuer Schüler** findet **Montag, den 14. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Der

Restverkauf

meines **Waarenlagers** wird von **heute** ab im früheren **Gottfeld**'schen Laden

Seglerstraße 26

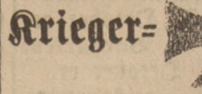
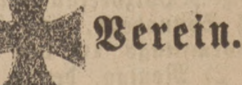
bis **30. October** zu jedem **annehmbaren Preise** fortgesetzt.

Julius Gembicki.

Mein gesetzlich geschütztes **Haarkräuterfett** mit **3 Diplomen und gold. Medaillen prämiirt,** hat sich durch seine unübertroffene sichere Wirkung als **Haarpflegemittel** zur Erhaltung und Förderung des **Haarwuchses** in wenigen Jahren einen **Weltruf** erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige **Dankschreiben,** welche zur Einsicht ausliegen, beweisen überraschende Erfolge, wie es bei Männern, Frauen und Kindern bei **Kahlwerden** sowohl am **Hinterkopf** wie an der **Stirn** neuen Nachwuchs bewirkte und auch zur Förderung des **Bartwuchses** einzig dastehende Erfolge erzielt hat. Preis: kl. Fl. 1 Mk., gr. 2 Mk., die dazu gehörige wiederholt prämiirte Kräuterseife für unreine Haut 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguerie.

Concert Stoltz.

E. F. Schwartz.

Krieger-   **Verein.**

Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Thorner Strassenbahn.

Von heute ab wird nur auf vorherige Bestellung gegen 1 Mark voraus zahlbar zu dem Frühzuge Berlin, Abfahrt 5.50 vom Betriebshof, ein Pferdebahnwagen abgelassen. Allenfalls zusteigende Fahrgäste zahlen doppelten Fahrpreis. Bestellung nimmt jeder Schaffner entgegen.

Thorn, den 4. October 1895.

Betriebs-Verwaltung der Thorner Straßenbahn.

---

2 echte

Bernstein-Cigarrenspitzen

gefunden. Abzuholen Coppernikusstraße 18, I.

Eine gold. Damen-Uhr

nebst Kettchen ist unweit des Pilzes **gefunden** worden. Abzuholen gegen Belohnung **Culmerstraße 16.**

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 233 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Freitag, den 4. Oktober 1895.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

(Unber. Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Während der Regierungsrat noch sprach, trat ein Dienstmädchen herein mit einigen Postanweisungen.

„Die Indischen Früchte sind da, mit Nachnahme, gnädige Frau, und auch noch andere Dinge.“

„Wie viel zusammen?“

„Hundertundfünfzehn Mark 75 Pfennige im Ganzen,“ gab der Briefbote an.

„Bezahle ihn, Minna.“

„Es ist alles für Trinkgelder heute früh aufgegangen.“

„Ines, Nora, bezahlt den Menschen“

„Es ist kein Kleingeld mehr da, Mama,“ flüsterte nähertretend Nora der Mutter zu.

„Und wechseln kann er nicht? Gehen Sie nur, Minna, ich komme gleich hinaus.“

Damit erhob sich Adelheid, zögernd, nachdenklich.

„Kann ich Dir aushelfen?“ fragte der Regierungsrat und überreichte sein Portemonnaie.

„Thu's nicht, Onkel,“ rief Ruth kichernd, „Du bekommst nichts wieder!“

Adelheid beachtete den Einwurf nicht. Mit halbem Lachen sagte sie, indem sie die Börse entgegennahm: „Ja, danke. Das heißt, wenn dem so ist, wie Du sagst, wenn Du wirklich mehr hast, als Du brauchst.“

„Sagte ich so?“ fragte er amüsirt.

In dem Fall,“ fuhr Adelheid im Neckton fort, schüttle ich die Börse aus in — sagen wir in die Hochzeitskasse. Darf ich?“

„Bis auf einen Geldschein für's Hotel, nur zu,“ bejahte er, über ihren Freimut belustigt.

Adelheid nickte zufrieden.

„Nora, mach' Deinen Knix, bedanke Dich,“ rief sie vergnügt, „es sind zwei Hundertmarkscheine und so und so viel Goldstücke darin. Ich kaufe Dir eine Brillantbrosche dafür —“

„Und mir ein Schaukelpferd,“ bettelte Gustav.

„Natürlich, Herzblatt, was Du willst. Ach, ich kaufe ja so gern — erfreue so gern.“

„Du goldene, süße Mama,“ rief Ruth und umarmte die Mutter stürmisch, „schenke mir auch einen Brillanten.“

„Ruth mag die Brosche nehmen — ich gebe nichts um Schmuck, gute Mutter,“ lehnte Nora in sehr gepreßtem Tone ab.

Ines hatte sich peinvoll berührt abgewandt. Mit fest geschlossenen Lippen, zwischen den Augenbrauen eine leise Falte, sah sie scheinbar gleichgültig, innerlich aber stark bewegt über den Rand des Balkons in die Ferne hinaus. Der Regierungsrat und auch Adelheid, deren lebhaften Augen nichts entging, beide schienen das zu bemerken. Adelheid beugte ihren dunkeln Kopf auf Günther herab, deutete auf die Tochter und flüsterte: „Sie sieht mich nicht gern kaufen, lieber Schwager, das ist's — ein gutes Kind, aber etwas geizig. Das liegt in ihrer Natur, in der meinigen die Lust zu kaufen, zu schenken und glücklich zu machen.“ Laut fügte sie hinzu: „Kenne ich erst Deine Liebhabereien, Günther, gehst Du auch nicht leer aus.“

Und nun lenkte sie die Unterhaltung in ein anderes Fahrwasser.

2. Kapitel.

Der Regierungsrat dehnte seinen Besuch nicht lange mehr aus. Er schied mit dem Versprechen, sich hernach frühzeitig wieder einzustellen, um mit der Familie gemeinsam zur Kirche zu fahren. Mit der Familie! Adelheids Worte hatten ihn seltsam berührt. Die fremde Stadt, in die er soeben erst eingezogen war und durch deren Straßen ihn augenblicklich nur sein Ortssinn leitete, erschien ihm plötzlich kaum mehr fremd. Diese Stunde, diese kurze Begegnung mit seiner nächsten, ihm durch Zeit und Verhältnisse entfremdeten Familie hatte in ihm versteckt schlummernde Gefühle wachgerufen, deren er sich nicht mehr für fähig gehalten, wenn er überhaupt darüber nachgedacht hätte. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit anderen Menschen, das Bewußtsein eines gegenseitigen Interesses, einer gemeinsamen Anteilnahme barg doch etwas außerordentlich Beglückendes in sich. Und diese verloren gegangene, jetzt wieder erwachte Empfindung überflutete ihn mit Erinnerungen, die weit in die Vergangenheit zurückgingen. Die Helle einer glücklich verlebten Kindheit kann ja niemals ganz ihre Leuchtkraft verlieren. Sie taucht immer wieder als lichter Punkt auf in den Stürmen des Lebens, unter den Schatten der Vereinsamung und Trennung, und bleibt noch im Alter unverblaßt in der Seele haften, als das Freundlichste und Lichteste, was uns das arme, wechselreiche, oft so schmerzbewegte Leben giebt. Weh dem Armen, den das Schicksal ohne diese herzerwärmende, aufrichtende Erinnerung in die Welt treibt.

Günther war's, als schritte in dieser Stunde der Bruder an seiner Seite dahin, als hielt er, wie einst, Zwiesprache mit ihm. Er hatte nur diesen einen Bruder, diesen einen Kameraden gehabt. Sein abgeschlossener Sinn verlangte nicht mehr als das, was er durch ihn genoß — eine Ergänzung seines Charakters und Wesens. In ihm den leichten Sinn, der die Grazie der Jugend trug, den brausenden Uebermut, die sanguinische Lebensauffassung, alle jene sprühenden Feuerfunken der Seele, die, überspringend auf einen ruhigen, wägenden nachdenklichen Kopf, zeitweilig entzünden und aufflammen lassen können. Die Schul- und Studentenjahre erhielten dadurch die kräftige Färbung der Lebensfreude, die sich für ihn grau in grau wandelte, als ihn der fröhliche Genosse verließ, sich ein Weib erwählte, einen Herd gründete und hinaus in die Welt zog. Mit den verlorenen Eltern ging dann auch das Heimathaus verloren und sein ursprünglicher, angeborener Hang zur Isolirung, zum Denken, zum Grübeln, Schaffen in der Werkstätte des Geistes machte ihn zu dem ernsten, abgeschlossenen, unjugendlichen Manne, dem heute plötzlich diese Wesenseigentümlichkeit zugleich mit der Einsicht zum Bewußtsein kam, daß er in der That dadurch seinen nächsten Verwandten gegenüber naheliegende Pflichten versäumt hatte. Er fühlte das aufrichtige und so natürliche Verlangen, ihnen endlich näher zu treten, sie kennen zu lernen und mit ihnen zu verkehren. Eine Menge bedeutsamer Fragen drängten sich dem Grübelnden, während er langsam seinem Hotel zuwanderte, plötzlich in fast quälerischer Weise auf. Im Geist sah er sie noch vor sich, alle die freundlichen, so verschiedenartigen Gestalten: Adelheid, die lebhafte, impulsive Ruth, die freundliche Nora und die stille, verschlossene, schöne Ines. Wie mochte Adelheid es mit der Erziehung ihrer Töchter gehalten haben? Wie mochte es mit Max bestellt sein, mit dessen Wissen und Können, mit dessen Zukunftsplänen? Welchen Beruf würde er sich erwählen, war er begabt und nach welcher Richtung hin? War er schwer oder willig zu erziehen? War er überhaupt erzogen. Vielleicht kam die schöne, lebenslustige Frau gar nicht dazu, ihr Augenmerk auf die Fehler und Tugenden ihrer Kinder zu lenken, trotzdem sie eine zärtliche, wenn auch schwache Mutter zu sein schien. Wer mochte als väterlicher Vormund an ihrer Seite stehen? Es war ihm seiner Zeit, als er sich selbst dazu erbot, mitgeteilt worden — er hatte das aber längst wieder vergessen. Und heute heiratete Nora. Daß er dies nicht rechtzeitig erfahren hatte, daß der betreffende Brief noch nicht in seinen Besitz gelangt, mußte allerdings ein tückischer Zufall verschuldet haben. Aber er hätte sich doch längst um den Verlobten, um den neuen Verwandten bekümmern, Nachfrage über ihn halten müssen. Adelheid hielt diesen für charaktervoll und durchaus zuverlässig. Ob sich das aber auch bewahrheitete? Ob sie so viel Menschenkenntniß und Lebenserfahrung besaß, richtig urteilen zu können, so viel Umsicht und Vorsicht, genaue Erkundigungen über dessen Lebenswandel und Berufsverhältnisse eingezogen zu haben? Würde Nora glücklich werden?

Diese und andere Fragen schwirrten ihm unabläßig durch den Kopf und er fühlte in dem Bewußtsein seiner Lieblosigkeit und Gleichgiltigkeit gegen die nächste Familie eine tiefe und aufrichtige Beschämung. Durch seine grübelnde Zerstreutheit geriet er im Straßengewirr auf Irrwege, die ihn keineswegs seinem Hotel näher brachten. So rief er denn eine Droschke herbei, bestieg dieselbe und ließ sich, da es noch früh an der Zeit war, durch einige Stadtteile und zuletzt nach seiner ihm noch unbekannt gebliebenen, bisher von seinem Amtsvorgänger bewohnten, jetzt auch von ihm gemieteten Wohnung fahren. Die Stadt machte einen vornehmen und durch die vielen, jetzt im Frühlingsgrün prangenden Straßenalleen einen sehr freundlichen Eindruck. Ab und zu erweiterten sich dieselben zu freien, statuengeschmückten Plätzen oder Märkten, welche zeigten, daß hier auch ein lebhaft industrielles Leben herrschte. Geschäftige Menschen, auch langsam dahinschlendernde Spaziergänger belebten die Wege, manchmal glitt mit Klingeln und Lärmen auf dem nebenher laufenden Geleise eine Pferdebahn vorbei, oder unter geringerem Geräusch dieser oder jener, mehr oder weniger elegante Wagen. Einmal fuhr Günther Delfurth mit einem Ruck aus seiner nachläßigen Lage auf. Den Fahrdamm kreuzte ein Gefährt, in welchem ein blasser, bärtiger Herr lehnte. Das ihn bekannt dünkende Gesicht führte ihn in der Erinnerung auf ein Feld von Blut und Leichen zurück, über das der Donner der Geschütze dröhnte. Irrte er sich oder war Jener wirklich der kraftstrotzende, liebenswürdige Offizier, unter dessen Führung er einst als junger Vizefeldwebel im letzten unvergeßlichen Kriege gekämpft? Kugeln und Granaten hatten ihn wie jenen tapferen, fast tollkühnen Kameraden verschont, was mochte dem jetzt zur Friedenszeit die Lebenskraft geknickt haben?

„Hollah, Fahrenholz,“ entfuhr es ihm unwillkürlich, aber der Ruf ging unter im Wagengerassel und obgleich er mit angestrengter Aufmerksamkeit dem Fuhrwerk nachblickte, konnte er seiner Sache doch nicht gewiß werden. Der Herr blieb bewegungslos sitzen, ohne ihm das bleiche Gesicht nochmals zuzuwenden.

Nun hielt der Wagen vor einem hellfarbigen massiven Gebäude mit hochfenstrigem Erdgeschoß, unweit einer von blühenden Kastanien umgebenen Kirche.

„Gertrudenplatz 20,“ berichtete der Kutscher, indem er anhielt, sich bezahlen ließ und dann seinen dürren Gaul wieder in Bewegung setzte.

Der Regierungsrat betrat nun das Haus und entdeckte drinnen gleich an der ersten Thür links sein bekanntes, mit seinem Namen versehenes Porzellanschild, der sicherste Beleg für die Anwesenheit und Thätigkeit seines vorausgesandten Dieners. Beim Oeffnen der Thür erfaßte sein Blick drei ineinandergehende, geöffnete Zimmer, in denen noch die ganze Ungemütlichkeit einer erst halbfertigen Einrichtung herrschte. Das bunte Durcheinander der Möbel und Kisten, die umherliegenden Emballagen, Stroh, Papier und den obligaten Staub beachtete der Regierungsrat gar nicht. So peinlich sauber er sich und seinen Anzug hielt, wie es um ihn her aussah, dafür besaß er kein Auge. Er schien auch kein Mann von vielen Worten zu sein.

„Guten Tag, Johann,“ begrüßte er mit kurzem Kopfnicken einsilbig den Geschäftigen, einen blonden hageren Menschen mit einem gutmütigen, verschmitzt lächelnden Gesicht, dessen noch ziemlich jugendliche, aber schmalbrüstige Gestalt und etwas vornübergebeugte, nachläßige Haltung den eleganten Sitz der herrschaftlichen Livree wesentlich beeinträchtigte. Er stand seit bereits fünf Juhren in des Regierungsrats Diensten und hatte sich von je her als geschickt, treu und ergeben gezeigt. Er trug seinen Rock — wie er ihn trug, war seinem Herrn gleichgültig.

„Diener, Herr Regierungsrat,“ antwortete Johann ebenfalls kurz, einsilbig. Unnötige Worte und erst recht Schwätzereien waren dem Regierungsrat unleidlich.

„Bald fertig mit Allem?“

„Morgen kann eingezogen werden.“

„Briefschaften da?“

„Ein ganzer Haufen.“

Er trottete voran in das zweite Zimmer, das bereits die ausgeprägte Physiognomie einer Studir- und Arbeitsstube zeigte, Bücherschränke, Repositorien mit hohen Aktenstößen und am Fenster einen mächtigen Schreibtisch. Alles bereits aufgestellt und geordnet.

„Hier ist fast Alles fertig,“ bemerkte Johann.

„Brav.“

Johann verzog seinen schmalen Mund zu einem vergnügten Lächeln. Das Wort: „brav“ barg bei seinen Herrn die Quintessenz allen Lobes.

Was nun vor sich ging, hätte er seherisch voraussagen können. Erst trat der Regierungsrat an den Schreibtisch, durchsah flüchtig die Postsendung; stehend, in Hut und Mantel, öffnete und durchlas er dieses und jenes Schreiben, wandte sich dann ins Zimmer hinein, eben so schnell aber wieder dem Schreibtisch zu, griff nach diesem und jenem Buche, dann seitwärts in die Luft — fand dann auch den mechanisch gesuchten Stuhl, nahm Platz, immer noch in Hut und Mantel, und begann dann, ohne darauf zu achten, daß ihn Johann jener Dinge entledigte, zu schreiben, zu lesen und zu denken, sich und die Welt vergessend.

Aber etwas anders kam es in der Folge heute doch.

Mitten aus der Arbeit heraus fuhr sein Herr in die Höhe, zog die Uhr und rief: „Johann!“

„Herr Regierungsrat!“

„Frack und Orden auspacken — mich in einer Stunde anrufen — pünktlich.“

Ehe diese ganz verstrichen war, rief er wieder: „Johann!“

„Herr Regierungsrat!“

„Wie heißt die Kirche vor der Thür?“

„Gertrudenkirche.“

„Ach so — hm — dann wär' es vielleicht nicht nötig — aber ich sagte es — ich versprach es. Johann!“

„Herr Regierungsrat?“

„Sind die Pferde gesund angekommen?“

„Ganz munter.“

„Wagen da?“

„Alles da und in Ordnung.“

„In einer Stunde anspannen — pünktlich.“

Nach einer Pause ertönte wieder der Ruf: „Johann!“

„Herr Regierungsrat?“

„Ist es kalt oder warm draußen?“

„Warm, Herr Regierungsrat!“

„Na, deshalb. Nimm mir den Mantel ab — ah, so ist's schön. Fenster öffnen.“

Die Fenster wurden geöffnet und Günther Delfurth sah wieder auf seine Bücher und Papiere nieder.

Johann begab sich ins andere Zimmer zurück, arbeitete weiter, eifrig, aber mit möglichster Geräuschlosigkeit, bei jeweiligem Vorbeigehen an der Thür durch deren offen gelassenen Spalt zu seinem Herrn hinüber schielend. „Sonderbar,“ dachte er bei sich, „dor is was mit em passert — he denkt wat anners as dat Schriven.“

Der brave Holsteiner pflegte in seinen oft langen Selbstgesprächen stets sein theures Platt zu reden.

Die Stunden verstrichen, Frack und Orden lagen bereit und bald fuhr auch der Wagen vor. Günther hatte sich aber erst in sein Schlafgemach begeben, diesem kein größeres Interesse widmend als vorhin dem Empfangszimmer. Sinn und Auge hatte er nur für sein Studirzimmer. Auch seine Toilette war so schnell begonnen wie beendigt. Er erfrischte sich an kaltem Wasser, brachte sein glattes, etwas verschobenes Haar durch ein paar Bürstenstriche schnell wieder in die steife, tadellos ordentliche Lage, wobei der Spiegel nur im Fluge gestreift wurde, und bediente sich der von Johann bereit gelegten Kleidungsstücke, der weißen Kravatte, des ordengeschmückten Fracks — letzteren mit einem Knurrton und den zwischen den Zähnen hervorgemurmelten Worten: „Abgeschmacktes Kleidungsstück!“, warf sich sodann den Mantel über die Schulter und ließ sich nun von Johann in die Villa Adelheids fahren.

3. Kapitel.

Dort beschäftigten sich die jungen Mädchen noch eifrig mit der Toilette. Weil die Sonne hell und fast zu warm in die beiden nebeneinander liegenden, von Ines und Nora, anderseits von Ruth bewohnten Schlafzimmer hineinschien, hatte man vor den geöffneten Fenstern die Vorhänge niedergelassen. Trotzdem drangen doch frisch und belebend die köstlichen Düfte der unter den Fenstern blühenden Syringen herein und das fröhliche Zwitschern der Vögel. Es war ein echter, rechter Mai- und Hochzeitstag.

Noras Köpfchen zeigte bereits die Kunstfertigkeit des Friseurs. Jetzt wollte er auch Ines überreden, sich seinen Händen anzuvertrauen.

Wie immer vergeblich. Sie ließ sich nicht davon abbringen, ihre Haare anders als schlichtgescheitelt zu tragen und dies selbst zu besorgen. Dagegen hörte man Ruths ungeduldig rufende Stimme aus dem Nebenzimmer.

„Kommen Sie, Wilms, kommen Sie endlich — ich warte schon eine Ewigkeit.“

Der Uebereifrige hörte gar nicht darauf.

„Wenn Sie erlaubten,“ sagte er zu Ines, „es würde eine wunderbare, eine großartige Frisur werden. Gnädiges Fräulein würden ganz anders aussehen — wie eine Königin — prachtvoll —“

„Ha, ha, ha!“ tönte Ruths helles Lachen aus dem Nebenzimmer.“

„Darf ich? einmal nur —“ und dabei glitt er, hinter Ines stehend, heimlich über das noch aufgelöste glänzende Haar.

Ines wehrte mit ruhigem Ernst den redseligen Dränger ab. „Ich habe auch keine Geduld dazu,“ erklärte sie.

„Geduld! Ha, ha, ha!“ erklang es wieder aus dem Nebenzimmer.

„Ines, Du bist ja die personifizirte Geduld.“

„Für so etwas fehlt sie mir,“ entgegnete diese ruhig.

„Aber den Brillantpfeil, den darf ich Ihnen doch durch den Knoten stecken,“ flehte der Eifrige.

„Nein, lassen Sie es, es ist nicht mein Geschmack,“ wehrte Ines ab.

„Aber der meinige, bringen Sie mir den Pfeil,“ betonte Ruth schnell, „kommen Sie doch endlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Stadtwachtmeister **Samuel Jopp** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Ziegeleikämpen sollen **5 Wiesenparzellen** von 2,0, 2,407, 5,588, 4,268 und 3,117 ha, für welche von Reszkowski, Emil Krüger, Raatz, Rosenfeld und Müller bei dem ersten Verpachtungstermine am 3. August d. J. nicht annehmbare Gebote abgegeben worden sind, nochmals an Ort und Stelle auf 3 Jahre ausgeboten werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 9. October cr.,

anberaumt.

Versammlung am 9. October, 9 Uhr Vormittags am Winterhafen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Weidenverkauf
auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum **Verkauf der 3jährigen Weidenschläge**

Nr. 10 mit einer Fläche von 1,748 ha,
" 11 " " " " 2,341 "
" 12 " " " " 7,620 "

sowie von 16 ha 3jährigen Weidenwuchses auf der ehemaligen Wiese's Kämpe und endlich einer Partie einjähriger Weiden (bundweiser Verkauf) haben wir einen Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 9. October d. J., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Pachtparzellen werden auf Verlangen jederzeit vorher vom Hilfsförster **Neipert** — Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden.

Versammlungsplatz 10¾ Uhr im Ziegelei-Restaurant.

Thorn, den 26. September 1895.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf
in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1895/96 werden die **Kiefernfaschinen** und **Buhnenpfähle**, sowie **Weidenfaschinen** von der Ziegeleikämpe zum Verkauf gestellt:

Loos I. Barbarken:
ca. 138.00 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
Loos II. Ollek:
ca. { 85.00 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
25.00 " " Buhnenpfähle,
Loos III. Guttau:
ca. 131.00 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
Loos IV. Steinort.
ca. 138.00 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
Loos V. Thorn.
ca. 75 hdt. Weidenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebots für 1 hdt. Faschinen und 1 hdt. Buhnenpfähle **bis einschließlich Mittwoch, den 9. October d. Js.,** wohlverschlossen an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft über die Schläge pp. ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen **Donnerstag, den 10. October d. J., Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 27. September 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab

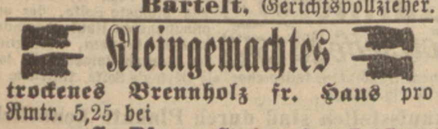
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

3 Garnituren (Sopha mit Sessel), 6 neue Sopha's, 8 neue mahag. Kleiderspinde, 4 neue mahag. Wäschespinde, neue Bettgestelle mit Matratzen, einen neuen Schreibsekretair, Tische, Stühle, Regulateure, 1 Barometer, Portièren mit Stangen, mehrere mahag. und eschene Waschtische mit Marmorplatte, desgl. Nachttische, Teppiche, 6 Satz Betten, lange Spiegel mit Consolen, Hänge- und Stehlampen, Vasen, Gold- und Silbersachen, Lehnsessel und verschiedene andere Gegenstände

aus einer Nachlaßsache und umzugshalber öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

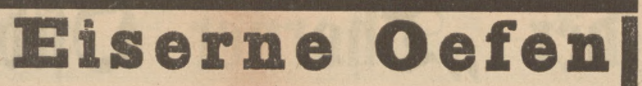
Thorn, den 2. October 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.



jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange- und Irische Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate. Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer. Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstr. 72.



Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemässem Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauhheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife" können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patentnummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— frc. gegen Nachnahme versenden.



1 möbl. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11, p.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

1 möbl. Zimmer mit Kabinet (Offizier-Wohnung) zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Möbl. Vorderzimmer, 2fenstrig, zu vermiethen **Gerechtestraße 15.**

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part.

Für einen Herrn solides anständiges

Logis mit Beköstigung

vom 1. October. Wo? sagt d. Exped. d. Ztg.

Meine Schankwirthschaft

in Mocker, Endstr. 1, mit Gartenland, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.

J. Karaszewski.

Ein Goldfuchswallach,

10jährig, gesund, leicht zu reiten, geht auch gut als Einspänner, ist sofort für 500 Mk. **verkäuflich.**

Frhr. von Richthofen, Lieutenant, Ulanenkaserne.

Johann Witkowski,

THORN, Breitestrasse 25.

Eigenes **Fabrikat** und Lager moderner und dauerhafter

!Schuhwaaren!

für Herren, Damen u. Kinder.

Specialität:

Streng vorschriftsmässige

Offizier-Reitstiefel.

Bäckerei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich in **Thorn, Gerberstraße 14,** eine

Bäckerei

verbunden mit **Kuchenbäckerei** eröffnet habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Lietz.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Fleischwaaren-Geschäft

nach der **Schillerstraße Nr. 1** verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Leopold Majewski,
Fleischermeister,
bisher **Brückenstraße.**

Sämmtliche garnirten

Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.

liefert zu billigen Preisen auf Bestellung die **Conditorei** von

J. Kurowski, Thorn.

Klavierspieler für Festlichkeiten,

auch guter **Klavierunterricht** wird billig ertheilt. Zu erfragen **Schillerstraße Nr. 5, 2 Trp.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

8—9000 M. à 5 %

zur 1. Stelle ein. neuausgebaut. Grundst. in Culmsee, **Feuerversich. 14,500 M.,** von **sofort** gesucht. Offert. v. Kapitalisten erbeten unt. **X.** in die Exped. d. Zeitung.

Mein Grundstück

Gr. Mocker, Lindenstr. 41, besteh. aus Wohnhaus u. Stallgeb., nebst 3 Mrg. Gartenland, will ich unter günst. Beding. **verkaufen.**

Baczmanski, Maurer-Amtshaus.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Schmiede-Handwerkszeug

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Die **Mitteldtsch. Piassavawaarenfabr. E. Weddy,** gegr. 1873. **Halle a./S.,** gegr. 1873. empfiehlt ihre **rühmlichst bekannten**

Piassava-Besen u. Bürstenwaaren.

Preislisten wolle man einholen!

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß **Breitestraße 32, 3 Treppen.**

Bürsten- und Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35.

Alle Sorten

Tafelglas

und **Glaser-Diamanten** offerirt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstr.

Verbesserte

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Junge Mädchen

von angenehmem Aeußern und aus guter Familie, die sich als **Verkäuferin** ausbilden wollen, können sofort in einem großen Geschäft eintreten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gesunde Amme

weist nach **M. Zurawski,** Bäckerstr. 13, prt.

Gesucht eine Aufwartefrau

zum sofortigen Antritt **Gerechtestr. 31.**

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Zimmerleute und Stellmacher

stellen jederzeit ein

Ulmer & Kaun.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., zu vermiethen **Mocker** Schützengarten.

1 kleine Wohnung z. verm. Brückenstr. 22.

1 gut möblirtes Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. October zu verm. **Culmerstr. 11, II.**

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß, in II. Etage, sind vom 1. October zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt.

Ein möblirtes Zimmer,

ein Pferdestall und eine Wagenremise zu vermiethen.

Roggatz, Culmer Vorstadt 10.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

1 m Z. n. Kab. v. sof. bill. z. v. Gerberstr. 21, II.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben. Wittwe **Heyder,** Paulinerstraße Nr. 2, 2 Trp.

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermiethen **Strobandstr. 17.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.35V.	9.50V.	12.22N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.43N.	6.52N.	5.53V.	12. V.	2.37V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.49V.	10.10V.	4.30N.	2.29N.	7.21N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.36V.
2.45N.	6.46N.	—	9.57N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V.	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	8. 4V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2. 6N.
10.45V.	1.57N.	6.34N.	10.49N.	11.39N.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 8N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 8N.	6.53N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. 8N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.25N.	10.50N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.24V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.27V.	3.32V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.50N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg. (abgehend)

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11. 8V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	2.58N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Marienwerder)	
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12. V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9.36V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10.23N.

Richt. Marienburg. (ankommend)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9 30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
4. N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.